

her je ein massives Thorhaus, doch ist nur das erstere noch erhalten, während das südliche, nach dem Orte zu gelegene, im Jahre 1865 abgebrochen worden ist, was bei der Festigkeit seiner Mauern nicht geringe Mühe machte. Dafür wurde die südliche Einfassungsmauer erneuert und ein eisernes Gitterthor angebracht, das den Eingang freundlicher gestaltet. Über dem südlichen Thorhause hat sich ehemals außen an der Kirchhofsmauer auch ein Halseisen befunden, an welches gewisse Verbrecher zeitweilig angeschlossen wurden. Es wird u. a. in einer Kirchrechnung von 1700 erwähnt, ist auch 1817 nochmals erneuert worden, nach Aufhebung der Prangerstrafe aber in Wegfall gekommen.

Es sei hier noch angefügt, daß in früheren Zeiten nicht bloß der Gottesacker, sondern auch die Kirche selbst bisweilen als Begräbnisstätte diente, besonders für hier verstorbene Geistliche und deren Familienglieder. Es sind in ihr nachweislich 25 Personen beerdigt worden, vermutlich aber mehr. Den Anfang machte der letzte katholische Geistliche Nicolaus Mehlhorn, welcher auf dem Altarplatze beigesetzt wurde („sepultus in choro“). Ihm folgten dann bis 1700 noch 19 Personen aus dem Pfarrhause, sowie fünf sonstige Gemeindeglieder. Seit etwa 180 Jahren haben Begräbnisse innerhalb des Gotteshauses nicht mehr stattgefunden.

3. Pfarrhaus und Pfarrlehn.

Das Pfarrhaus, südwestlich von der Kirche gelegen und von dieser nur durch den Gottesacker getrennt, stammt in seiner gegenwärtigen Gestalt aus dem Jahre 1779. Es ist ein einfacher, schlichter Bau, nur in seiner unteren Hälfte massiv, auch von nicht gerade großen Dimensionen, so daß der Raum sehr eingeteilt werden muß. Größere Umgestaltungen hat es seit seiner Erbauung nicht erfahren, während Reparatur- und Erneuerungsarbeiten sich ziemlich oft nötig machten, zu denen die Gemeinde stets willig die Hand gereicht hat. Vor seinem Haupteingange befindet sich ein Blumen-gärtchen und an seiner südlichen Seite, jedoch durch die Dorfstraße getrennt, ein Gemüsegarten. Nach Westen und Norden schließt sich daran ein sehr umfangreicher Gras- und Obstgarten mit einem kleinen Teiche in der westlichen Ecke. Diesen beschattet eine wahrhaft majestätische Linde, ein Riesenbaum, etwa 250—300 Jahre alt, der die

Bewunderung aller Vorübergehenden erregt. Aus einem Doppelstamme von 5 bzw. $4\frac{1}{2}$ Meter im Umfange herausgewachsen, breitet er seine sieben mächtigen Äste bis zu einer Höhe von etwa 25 Metern strahlenförmig über den Wasserspiegel. Auf ihm, etwa $3\frac{1}{2}$ Meter über dem Teiche, hat der frühere Pfarrer Preußer ein Podium mit einer Galerie von 9 Metern im Umfange nebst Tisch und Bänken mit hinaufführender Treppe anbringen lassen, das für mindestens acht Personen bequemen Raum bietet und von seinen Nachfolgern sorgfältig in Stand gehalten bzw. wiederholt erneuert worden ist. Auch mit einer Motivtafel hatte der Genannte den Bau geschmückt, die aber jetzt nicht mehr vorhanden ist. (Über ihren Wortlaut vergl. alte Kirchengalerie pag. 198.)

Die zur Pfarre gehörigen umfanglichen Wirtschaftsgebäude sind in den Jahren 1780 und 81 nach langen und unliebsamen Verhandlungen neuerrichtet worden und umschließen nebst der Pfarrwohnung quadratisch den geräumigen Hof. Eines von ihnen ist später (im Jahre 1863), als sich die Anstellung eines Hilfsgeistlichen nötig machte, gründlich umgebaut und wohnlich eingerichtet worden. In ihm befindet sich auch das Konfirmandenlokal.

Die zum Pfarrlehn gehörigen liegenden Grundstücke umfassen ein Areal von 22 Hektar 41,7 Ar (= 40 Acker 149 □ R.) und bestehen vorzugsweise in Ackerland, zum kleineren Teile in Wiesen und Buschland. Ihrer Bewirtschaftung haben sich bis vor etwa 50 Jahren die hiesigen Geistlichen selbst unterzogen, während gegenwärtig die ganze Fläche verpachtet ist. Die Verainung derselben datiert aus dem Jahre 1584.

4. Archiv. Bibliothek.

Die hiesigen Kirchenbücher reichen zurück bis zum Jahre 1546, sind also unter allen Wirren und Fährnissen, namentlich auch bei der totalen Verwüstung dieses Ortes im dreißigjährigen Kriege, erfreulicherweise, ja fast möchte man sagen wunderbarerweise unverfehrt geblieben. Zwar finden sich in den älteren Jahrgängen bisweilen größere und kleinere Lücken, wie sie infolge der Kriegsnöte und anderer schwerer Störungen entstanden sein mögen, doch ist mehrmals später das Nötige summarisch nachgetragen worden, z. B. auf Grund der vom Kirchschullehrer gemachten Notizen (so z. B. denen des K.-L. Wolff Kühner, gest. 1663, dessen „Hand-